

Gritt Klinkhammer und Tabea Spieß

Dialog als „dritter Ort“

Zehn Jahre Theologisches Forum Christentum – Islam:
eine Evaluation

Gritt Klinkhammer und Tabea Spieß

**Dialog als „dritter Ort“
Zehn Jahre Theologisches Forum
Christentum – Islam:
eine Evaluation**

Universität Bremen

Gritt Klinkhammer; Tabea Spieß

**Dialog als „dritter Ort“. Zehn Jahre Theologisches Forum Christentum – Islam:
eine Evaluation**

Gritt Klinkhammer; Tabea Spieß.

Veröffentlichungen des Instituts für Religionswissenschaft und Religionspädagogik 6
ISSN 2199-5397

Redaktion: Tilman Hannemann

Bremen: Universität Bremen, 2014

© Universität Bremen

Dieses Werk bzw. der Inhalt steht unter einer Creative Commons
Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 2.0 Deutschland Lizenz.



Satz & Umschlag: Tilman Hannemann, Bremen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	v
1 Die Evaluation: Ziele und Methoden	1
2 Ergebnisse	3
2.1 Einordnung in die Dialoglandschaft und die Rahmenbedingungen des Dialogs	3
2.2 Kategorien aus den Leitfadeninterviews	14
2.2.1 Das Theologische Forum als „Scharnier“ zwischen Wissenschaft und Praxis	15
2.2.2 Das Theologische Forum als ein „dritter Ort“	17
2.3 Das Theologische Forum in der Wahrnehmung der TeilnehmerInnen	20
2.4 „Das Forum in zehn Jahren“: Herausforderungen und Visionen für die Zukunft	31
3 Fazit	37

Vorwort

Die vorliegende summative Evaluation basiert auf einer quantitativen und qualitativen Befragung der TeilnehmerInnen sowie der Steuerungsgruppe, teilnehmender Beobachtung einer Veranstaltung und der Sichtung weiteren, größten Teils auch öffentlich zugänglichen Materials des vom Bundesministerium des Innern geförderten „Theologischen Forum Christentum – Islam“. Eine solche Evaluation erscheint zunächst als sehr fokussierter Blick auf ein höchst spezifisches Dialogsetting, das zur Reflexion und potentiellen Weiterentwicklung genau dieses Settings dient. Es kann darüber hinaus aber auch als exemplarischer Fall zur allgemeinen Kriterienfindung für gelungene Dialogsettings dienen.

Wie sich bestätigt, sind auch die TeilnehmerInnen des „Theologischen Forums“ nicht nur an diesem Dialogforum beteiligt, sondern sind MultiplikatorInnen, die an verschiedenen Dialoggruppen oder anderen interreligiösen Diskussionskontexten oder an der Ausbildung von zukünftig (unausweichlich) auch im interreligiösen Dialog stehenden TheologInnen, Imamen, Priestern oder PfarrerInnen beteiligt sind. Die Ergebnisse der vorliegenden Evaluation – zum Teil auch in ihrer Differenz zu nachbarschaftlichen interreligiösen Dialoggruppen – erscheinen uns auch fruchtbar zur Reflexion der Arbeitsweise anderer interreligiöser Dialoggruppen wie zur Reflexion religiös pluraler gesellschaftlicher Konvivenz allgemein.

Die Evaluation konnte zum einen nur mit Hilfe der mündlichen und schriftlichen Befragung der TeilnehmerInnen und Ausrichtenden des „Theologischen Forums Christentum – Islam“ durchgeführt werden. Wir bedanken uns hiermit für die Bereitschaft zur Unterstützung der Evaluation bei den Teilnehmenden sowie bei der Steuerungsgruppe.

Zum anderen hätte die Evaluation nicht ohne eine finanzielle Unterstützung durchgeführt werden können. Hierfür bedanken wir uns bei der

VORWORT

Georges-Anawati-Stiftung, der Dr. Buhmann-Stiftung und dem Verein der Freunde und Förderer der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Bremen, im September 2014

Gritt Klinkhammer & Tabea Spieß

1. Die Evaluation: Ziele und Methoden

Die Evaluation des „Theologischen Forums Christentum – Islam“ stellt insbesondere vor dem Hintergrund der 2011 abgeschlossenen empirischen Studie zu christlich-islamischen Dialoginitiativen in Deutschland (Dialogos-Studie)¹ eine wichtige Ergänzung und Vertiefung dar. Allein aufgrund seiner spezifischen Organisationsform, d. h. seiner Einbindung in einen Tagungsbetrieb, fiel das „Theologische Forum“ aus dem Setting der in der Dialogos-Studie berücksichtigten Dialoginitiativen heraus, obwohl es mit seiner Ausrichtung auf eine akademisch orientierte inter-theologische Debatte eine höchst bemerkenswerte und auch europaweit einzigartige interreligiöse Dialogplattform ist.

Aufgabe der hier vorgenommenen „summativen qualitativen und quantitativen Evaluation“ des „Theologischen Forums“ sollte es sein,

- Güte und Tauglichkeit angesichts seiner Ziele und Rahmenbedingungen über die vorliegenden Dokumente, die öffentliche Resonanz und die Einschätzung der TeilnehmerInnen festzustellen,
- und die gegenwärtige wie die zukünftige Rolle des Forums in der Dialoglandschaft in Deutschland und Europa einzuordnen.

Dabei wurden die Rahmenbedingungen und Zielerreichungen struktureller Art evaluiert, d. h., dass wir im Folgenden die theologischen Inhalte nicht diskutieren bzw. nur insoweit sie tragend für die Strukturen sind.

Zur Erhebung der Einschätzung der TeilnehmerInnen am „Forum“ wurde auf der Tagung 2013 ein Fragebogen an alle TeilnehmerInnen verteilt. Von 144 ausgegebenen sind 97 Fragebögen zurückgekommen und ausgewertet

1 Gritt Klinkhammer u. a., *Interreligiöse und interkulturelle Dialoge von MuslimInnen in Deutschland: Eine qualitative und quantitative Studie*. Veröffentlichungen des Instituts für Religionswissenschaft und Religionspädagogik 1. Bremen: Universität Bremen, 2011. URL: <http://www.religion.uni-bremen.de/de/forschung/virr.html>.

1 DIE EVALUATION: ZIELE UND METHODEN

worden. Zudem haben wir 14 halboffene Interviews mit TagungsteilnehmerInnen, Gründungsmitgliedern und der Steuerungsgruppe geführt. Der Fragebogen ist im Anhang dokumentiert.

Im Folgenden geben wir zunächst eine Einordnung des Theologischen Forums in die Gesamtdialoglandschaft und gehen auf Rahmenbedingungen für Dialoge mit Hinblick auf die Arbeit des Theologischen Forums ein (2.1). Zusätzlich werden zwei Themenbereiche vertieft, die aus den qualitativen Experteninterviews generiert wurden (2.2). Bevor die Ergebnisse aus den Interviews zur zukünftigen Gestalt des Forums vorgetragen werden (2.4), werden die Ergebnisse der quantitativen Befragung der Teilnehmenden vorgestellt (2.3). In einem Fazit (3) werden die wichtigsten Ergebnisse noch einmal zusammengefasst.²

2 Eine Kurzfassung dieser Evaluation findet sich in: Gritt Klinkhammer und Tabea Spieß, „Evaluation ‚Theologisches Forum Christentum – Islam‘“. In: *Zwischen Glaube und Wissenschaft: Theologie in Christentum und Islam*. Hrsg. von Mohammad Gharaibeh u. a. Regensburg: Pustet, 2015.

2. Ergebnisse

2.1 Einordnung in die Dialoglandschaft und die Rahmenbedingungen des Dialogs

Das Theologische Forum ist in den ersten Jahren nach dem Terrorakt am 11. September 2001 ins Leben gerufen worden, einer Zeit, in der in der deutschen Gesellschaft der Dialog zwischen Christen und Muslimen als neue zivilgesellschaftliche Kraft entdeckt und auch staatlicherseits gefördert wurde. Aus der Dialogos-Studie ist uns bekannt, dass weit über die Hälfte der derzeit existierenden, eigens gegründeten Dialoginitiativen zwischen Christen und Muslimen im Anschluss an den 11. September 2001 mit dem Ziel entstanden sind, der Gefahr eines „Clash of Civilizations“ entgegenzuwirken und die gemeinsame Gestaltung der Gesellschaft mithilfe dieser Dialoginitiativen voranzutreiben.¹ Das Theologische Forum ist allerdings von diesen Dialoginitiativen in Deutschland bis heute zu unterscheiden, da seine Arbeitsweise einzigartig ist. Fast alle interreligiösen Dialoginitiativen werden durch Ziele wie: gemeinsame Werte zu fördern, Islamfeindlichkeit entgegen zu wirken und das Zusammenleben vor Ort zu gestalten, getragen;² das Theologische Forum zielt überdies auf einen inter-theologischen Austausch auf methodisch-wissenschaftlicher Grundlage mit akademisch ausgebildeten sowie universitären FachkollegInnen aus den christlichen und islamischen Bekenntnissen. Das bedeutet zum einen, dass es dem Theologischen Forum wie allen anderen Dialoginitiativen um strukturelle Ziele wie inter- bzw. transreligiöse Vernetzung, die Schaffung eines geschützten Raumes und einer Dialogsituation auf Augenhöhe geht.³

1 Klinkhammer u. a., a. a. O., S. 39–45.

2 Ebd., S. 46 ff.

3 Vgl. Hansjörg Schmid, „Das ‚Theologische Forum Christentum – Islam‘: Kontexte, Anliegen, Ideen“. In: *Herausforderung Islam: Anfragen an das christliche Selbstverständnis*.

Zum anderen aber kündigt sich mit dem Theologischen Forum ein radikaler Wandel in der christlich-theologischen Wahrnehmung des Islams an. Theologisch ausgebildete Experten für den (apologetischen) Umgang mit dem Islam in der katholischen wie der evangelischen Kirche gab es schon zuvor. Der Anspruch aber, die eigene theologische Position im Austausch mit dem und durch die Reflexion des Anderen formulieren zu wollen, ist nicht nur neu, sondern beinhaltet einen echten Perspektivenwechsel: er setzt die Anerkennung des Anderen als bereits grundsätzlich gleichwertig voraus.⁴ Die Spannung, die im Dialog bearbeitet wird, bezieht sich im Theologischen Forum darum (mittlerweile) vielmehr auf den theologischen und hermeneutischen Verstehensprozess selbst und damit immer auch auf die Reflexion der Möglichkeiten interreligiösen Dialogs. So formuliert ein frühes Gründungsmitglied im Gruppeninterview mit der Steuerungsgruppe:

[...] es zu schaffen, eine verschränkte Perspektive über beide Religionen zu präsentieren, die dann auch im gesamten Kreis einigermaßen konsensfähig ist. Oder halt wenn auch in Diskussionen etwas in Gang kommt, was vielleicht nicht absehbar gewesen ist. [...] Wenn Fronten aufgebrochen werden. [...] Also, dass man nicht so hart zwischen Christen und Muslimen trennt, sondern dass man das anhand von unterschiedlichen Sichtweisen differenziert. Und dass man dann trotz der Unterschiedlichkeit manchmal doch merkt, dass man ein gemeinsames Anliegen verfolgt. Diese hermeneutischen Verstehensprozesse waren eigentlich immer ein Thema, das uns begleitet hat. (In1)

Diese reflexive Beobachtung und Bearbeitungsmöglichkeit des interreligiösen dialogischen Verstehensprozesses, wie er hier durch die derzeitige Steuerungsgruppe dargestellt wird, macht einen zentralen Unterschied zu

Hrsg. von Hansjörg Schmid, Andreas Renz und Jutta Sperber. 2. Aufl. Hohenheimer Protokolle 60. Stuttgart: Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, 2005, S. 9–24.

4 So formuliert durch die Steuerungsgruppe im Interview und in umschriebener Form auch im „Leitbild“ des Theologischen Forums zu finden (URL: <http://www.akademie-rs.de/1318.html>; dieses Leitbild wurde 2014 aktualisiert: URL: <http://www.akademie-rs.de/2127.html>).

den meisten in der Dialogos-Studie untersuchten stärker praxis- oder gesellschaftspolitisch orientierten Dialoggruppen aus.⁵ Dabei wurde betont, dass hierin eine Entwicklung und ein Lernprozess im Theologischen Forum zu konstatieren ist, d. h., dass nicht von Beginn an dieser Fokus Ziel sein konnte oder gar hätte gelingen können:

Diese Pluralität, das ist etwas, was gewachsen ist. Am Anfang war eher das Ringen um die Begrifflichkeiten. Können wir überhaupt diese Begriffe verwenden? Meinen wir etwas Verschiedenes? Aber vielleicht war das auch ganz heilsam, um da vorsichtig und sensibel zu sein. Ich denke, inzwischen sind wir da sehr sensibel [. . .]. Es gilt immer diese Asymmetrien zu bedenken.“ (In1)

Darüber hinaus hat der Lernprozess auch zu einer grundsätzlich veränderten Wahrnehmung des Verhältnisses zwischen Christentum und Islam geführt. Während es theologisch als selbstverständlich gilt, dass sich eine Religion zu seiner Vorgänger-Religion in ein Verhältnis setze – wie das Christentum zum Judentum und der Islam zum Christentum – so sei aber das Verhältnis einer Religion zu seiner ‚Nachfolgerin‘ bislang ungeklärt gewesen bzw. man kann religionsgeschichtlich konstatieren, dass es bislang eher apologetisch abgeklärt worden ist. Ein anderes Mitglied aus der Steuerungsgruppe formuliert dazu:

Ich würde aber heute auch sagen, dass sich das Christentum auch nicht ohne den Islam verstehen sollte. [. . .] ich würde mir wünschen, dass sich die christliche Theologie immer auch im Hinblick auf die nachfolgende Religion, den Islam, verstehen und im Gespräch mit ihr sein sollte. (In1)

Ohne sein besonderes theologisches Interesse aus den Augen zu verlieren, konnte sich das Theologische Forum das erhöhte integrations- und sicherheitspolitische Interesse der Bundesregierung an der Förderung des

5 So gibt es beispielsweise einige dezidiert theologisch-interreligiös arbeitende feministische Frauengruppen in Deutschland, die sich in ähnlich reflexiver Weise im Dialog auch dem Thema Dialog selbst zuwenden; allerdings handelt es sich hierbei um stärker geschlossene Kreise als dies das Theologische Forum darstellt.

christlich-islamischen Dialogs in den Jahren nach 2001 zu Nutze machen, indem durch diese Situation eine Förderung des Bundesministerium des Innern (BMI) und damit eine Gewähr der Kontinuität der Veranstaltungen sicherlich erleichtert wurde. Gleichzeitig hat das Theologische Forum es verstanden, solche integrationspolitischen Diskurse nicht dominieren zu lassen, insbesondere indem es weder thematisch noch medial (durch Ausschluss von Pressevertretern in den ersten Jahren seiner Arbeit) einen Anschluss daran zuließ – eine Situation, die so für die meisten Dialoginitiativen, die näher mit dem gesellschaftlichen Alltag verbunden sind, weder möglich noch Ziel ist.⁶ Für das Theologische Forum bedeutete diese Distanz zum medialen Diskurs und zu konkreten integrationspolitischen Erwartungen die Chance, zum einen andere bzw. theologisch-fachorientiert Themen fokussieren zu können – was sich am Programm der letzten Jahre auch deutlich zeigt – und zum anderen theologische Dissense nicht als (öffentliches) Scheitern des Miteinanders deuten (lassen) zu müssen. Die Würdigung einer besonderen Diskussionskultur im Theologischen Forum durch die TeilnehmerInnen deutet zumindest auf das Gelingen auch dieses zweiten Aspekts hin.⁷

Gleichwohl wurde durch die einmalige Teilnahme an einer Podiumsdiskussion von Innenminister Schäuble wie auch durch die Förderung durch das BMI die Notwendigkeit einer weitergehenden gesellschaftlichen Implementierung des Anspruches des Theologischen Forums deutlich gemacht. TeilnehmerInnen wie begleitende BeobachterInnen z. B. aus der Religions- und Islamwissenschaft sind sich darin einig, dass das Theologische Forum für den politischen Schritt der Institutionalisierung einer islamischen Theologie an deutschen Universitäten eine wichtige Rolle gespielt hat. Sie deuten seine Rolle in diesem Prozess insbesondere als „vertrauensbil-

6 Vgl. hierzu Klinkhammer u. a., a. a. O. im quantitativen Teil S. 65-73: hier wird deutlich, dass integrationspolitische Aspekte für etwa $\frac{3}{4}$ der befragten Gruppen eine Rolle spielen und im qualitativen Teil wird deutlich, dass Sitzungen sehr stark durch die medialen Diskurse bestimmt sind, was wir als „Überlagerung des interreligiösen Dialogs durch Integrationspolitik“ (z. B. 248 ff.) bezeichnet haben.

7 Siehe dazu ausführlicher im Punkt 2.3.

dendes Vorbild“ (In10, In14) für die Politik, durch das die Fruchtbarkeit eines Austausches mit einer professionellen islamischen Theologie wie auch die Möglichkeit einer friedlichen religiösen Pluralität auf akademischer „Augenhöhe“ (In2, In10) in Deutschland vorgelebt worden sei. Durch das professionelle Niveau der Tagungen und der Veröffentlichungen seien NachwuchswissenschaftlerInnen gefördert worden, die heute zum Teil als Professoren der islamischen Theologie dem Forum weiterhin soweit als möglich aktiv zugehören (In8).

Mit diesem Vorgehen hat es das Theologische Forum insgesamt verstanden, wesentliche Bedingungen, die nach den wissenschaftlichen Erkenntnissen des Sozialpsychologen Gordon Allport zur Verbesserung von Intergruppenbeziehungen beitragen, zu erfüllen. Allports „Kontakthypothese“ von 1954⁸ ist mittlerweile vielfach empirisch überprüft, modifiziert und erweitert worden. Der derzeitige Forschungsstand zu „erfolgreichen“ Rahmenbedingungen für Intergruppenkontakte kann in etwa in seinen für den interreligiösen Dialog relevanten Aspekten in den folgenden fünf Punkten zusammengefasst werden:⁹

(1) Der Kontakt ist freiwillig, findet wiederholt und auf langfristiger Basis statt. Es bestehen gute Möglichkeiten zum persönlichen, nicht nur oberflächlichen Kennenlernen. Der Kontakt wird als angenehm empfunden, Ängste werden abgebaut.

Die Steuerungsgruppe hat bereits früh darauf hingearbeitet, die Veranstaltungen als jährlichen regelmäßigen Rahmen für den theologischen Austausch zu organisieren und konnte sich dabei an der Tradition der Akademiearbeit des Stuttgarter Hauses orientieren. Mittlerweile hat sich die Veranstaltung in einer Weise etabliert, dass ihre Regelmäßigkeit und Lang-

8 Gordon Allport, *The Nature of Prejudice*. Cambridge, MA: Addison-Wesley, 1954.

9 Vgl. z. B. Lisa M. Osbeck, Fatahali M. Moghaddam und Stephane Perreault, „Similarity and Attraction among Majority and Minority Groups in a Multicultural Context“. In: *International Journal of Intercultural Relations* 21.1 (1997), S. 113–121; Thomas F. Pettigrew, „Future Directions for Intergroup Contact Theory and Research“. In: *International Journal of Intercultural Relations* 32.3 (2008), S. 187–199.

fristigkeit von den TeilnehmerInnen nicht infrage gestellt wird: Die Termine (Erstes Wochenende im März) werden bereits im Voraus in den Kalendern vorgemerkt, wie wir von einigen TeilnehmerInnen hören konnten. Über den prinzipiell offenen, stetig gewachsenen, aber durch direkte Einladung thematisch ausgesuchten Teilnehmerkreis hat sich das Theologische Forum zu einem Netzwerk von am christlich-islamischen Dialog interessierten WissenschaftlerInnen und akademisch gebildeten PraktikerInnen etabliert.

Es ist natürlich so, dass in einem Forum dieser Art, grade wenn es sich über Jahre entwickelt, das sehr Positive entsteht, dass man sich kennt. Das ist ein ganz großer Wert. Ich glaube „Kennenlernen“ ist ein ganz wichtiger Schlüssel für die Entwicklung des gegenseitigen Verhältnisses grade in gesellschaftspolitischer Hinsicht. (In7)

Alle InterviewpartnerInnen haben die Vernetzungsfunktion des Theologischen Forums als besonders wichtig und gelungen herausgestellt. Dabei gehe es nicht nur um arbeitsbezogene „Updates“ (In11), die man sich über die Teilnahme am Forum und das Netzwerk hole, sondern auch um die Aufrechterhaltung der persönlichen Kontakte und Freundschaften, die durch die jährlichen Treffen über die Jahre entstanden seien. Die Veranstaltungen wurden mit den Jahren zunehmend so gestaltet, dass Platz für unterschiedliche Diskussionsformen ist: so wird den Mitgliedern christlicher und islamischer Konfessionen die Möglichkeit gegeben, sich auch einmal während der Tagung getrennt untereinander zu verständigen. Es werden Plenumsvorträge, die alle gemeinsam hören und diskutieren, organisiert und es gibt Blöcke mit kleinen Arbeitsgruppen, in denen zudem Kommentatoren eingesetzt werden, die die Diskussion voranbringen und im Forum den anderen Arbeitsgruppen gegenüber wiedergeben werden. Schließlich wird Raum für Nachwuchsarbeiten zum Thema in unterschiedlicher Weise gegeben, so dass die Veranstaltung nicht zu einem geschlossenen Kreis der etablierten WissenschaftlerInnen gerät, was auch zu einem expliziten Ziel der Steuerungsgruppe zählt. Hinzu kommt die Möglichkeit, abendlich im Haus zu Gesprächen ohne Programm zusammen zu kommen. Kritisch betrachtet wurde hier seitens einzelner Interviewpartner nur, dass auf-

grund der höheren Teilnehmerzahlen in den letzten Jahren Schlafplätze außer Haus geschaffen wurden. Dies macht das abendliche Treffen etwas umständlicher.

Insgesamt wurde aber im quantitativen Teil der Evaluation die Frage nach den Austauschmöglichkeiten von den TeilnehmerInnen der Tagung 2013 als sehr positiv bewertet.¹⁰

(2) Ein explizites gemeinsames Ziel wurde formuliert, auf das kooperativ hingearbeitet wird. Das Entdecken von Gemeinsamkeiten zwischen den Mitgliedern der unterschiedlichen Gruppen wird ermöglicht.

Das gemeinsame Ziel ist im Leitbild des Theologischen Forums formuliert.¹¹ Das Leitbild ist unter den TeilnehmerInnen bekannt, da es in jeder Tagungsmappe erneut vorliegt:

Es wurde in den früheren Jahren in der Anfangsphase der Tagung auch auf die Dialogprinzipien hingewiesen, die wurden ja auch immer veröffentlicht. Das halte ich für einen ganz starken Punkt. Das ist auch ein Kennzeichen dieses Forums für mich, dass die Dialogprinzipien klar gestellt werden. Dialog auf Augenhöhe, Respekt und wie das aussieht auch vom konkreten Verfahren. Das bildet sich ja auch in der Tagungsstruktur ab. Und diese Struktur ist sehr flexibel gehandhabt worden, das ist auch ein großes Plus dieser Tagung. Dieses Forum hat es geschafft, und das ist wirklich ein ganz großes Lob an die Steuerungsgruppe, dass das offengelegt wird aber auch sehr flexibel aufgebaut wurde. Sozusagen an die Bedürfnisse der Entwicklung und des Standes, auf dem wir miteinander waren, wurde das angepasst. Einfach auch in praktischen Dingen aber auch in inhaltlichen Fragen der dialogischen Beobachter, was sich jetzt auch in der Tagungsdokumentation immer abbildet. (In7)

Deutlich wurde aber in den Teilnehmerfragebögen auch, dass sich manche wünschen, das Leitbild grundsätzlich stärker in den Diskurs der Tagungen zu bringen und neu zu überarbeiten. Dieser Wunsch aus dem Kreis der

10 Siehe dazu u. 2.3.

11 Siehe dazu o. Anm. 4.

Teilnehmenden könnte dem Interesse der Steuerungsgruppe an der Hermeneutik der Verstehensprozesse im Dialog entsprechen und diese helfen, expliziter zu machen und gemeinsam zu reflektieren.

(3) Der Kontakt zwischen den Gruppen wird durch Autoritäten und Institutionen unterstützt.

Hierfür kennzeichnend sind sowohl die gelegentliche Einbindung der Religionsvertreter über Grußworte, die Berücksichtigung auch der Mainstreamtheologievertreter für Vorträge sowie die Einladung des damaligen Bundesinnenministers Schäuble. Auch die Verleihung von Stipendien seitens der Georges-Anawati-Stiftung für die jährlich durchgeführte „Studienwoche Christlich-islamische Beziehungen im europäischen Kontext“, deren TeilnehmerInnen mit dem Theologischen Forum eng vernetzt sind, und die Verleihung eines Preises durch die Stiftung an NachwuchswissenschaftlerInnen und ihre Arbeiten zum Dialog zwischen MuslimInnen und ChristInnen bilden einen unterstützenden Rahmen der Anerkennung. Als zentral für die öffentliche und formale Anerkennung des Theologischen Forums muss zudem seine Platzierung im Akademieprogramm der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart genannt werden sowie die Ressourcen, über die es dadurch verfügt: eine hauptamtliche Leitung sowie die Infrastruktur eines Akademiebetriebs. Diese Einbindung in den Akademiebetrieb hat aber auch thematisch unterstützenden Charakter, weil im Akademieprogramm die Thematik „interreligiöser Dialog“ und „Islam in Deutschland“ in verschiedenen Veranstaltungen einen festen Platz hat und sich die Netzwerke der Teilnehmenden und ReferentInnen verschränken. Bei genauerem Blick wird zudem deutlich, dass sich das Theologische Forum im Prinzip mit diesen Veranstaltungen und Themen eine Ausdifferenzierung geschaffen hat bzw. durch die Einbindung in den Akademiebetrieb leisten konnte: dazu gehört z. B. das Projekt „Gesellschaft gemeinsam gestalten“, die Tagungsreihe „Islamischer Religionsunterricht“ und auch die Studienwoche für christliche und islamische Theologiestudierende:

Das heißt, sie haben mindestens drei verschiedene Richtungen, die sich aus diesem Forum entwickelt haben, die bis in den gesellschaft-

lichen, politischen, bildungspolitischen Bereich Ausstrahlung haben und mittlerweile zu eigenen Programmschwerpunkten der Akademiarbeit geworden sind. (In8)

In der Presse wird darum z. T. kaum unterschieden, welche Veranstaltung direkt zum Theologischen Forum gehört und welche ‚nur‘ in den Themenbereich „Islam in Deutschland“ fällt. Gemessen an der Teilnehmerzusammensetzung, dem Presseecho und der Nachfrage wird deutlich, dass das Theologische Forum im katholischen Tagungshaus nicht nur im engeren Sinne für ein katholisches Klientel, sondern darüber hinaus für alle am Islam in Europa interessierte WissenschaftlerInnen, PressevertreterInnen sowie für im Dialog engagierte MuslimInnen und ProtestantInnen ein akzeptierter und weitläufig bekannter Ort des Austausches zu aktuellen Themen bezüglich „Islam in Deutschland“ geworden ist. Ein Interviewpartner formuliert das so:

Das Forum ist quasi eine Art Visitenkarte, das hat Qualität und dient als Referenz. [...] wer im deutschen, österreichischen oder schweizer Raum sagen würde „Ich bin im christlich-islamischen Dialog aktiv als Theologe/Theologin aber ich kenne das Theologische Forum nicht“, das ist undenkbar. (In11)

Das Theologische Forum sei somit bereits selbst zu einer ‚Institution‘ und ‚Autorität‘ gewachsen, das nicht mehr allein von Referenzen anderer getragen wird, sondern mittlerweile selbst Referenzgeber („Markenzeichen“, In2) ist.

(4) Zwischen den Mitgliedern der beteiligten sozialen Gruppen gibt es in der Interaktion keine nennenswerten Statusunterschiede.

Hier ist insbesondere das Bestreben nach bekenntnismäßiger Parität unter den ReferentInnen, der Steuerungsgruppe, den TeilnehmerInnen und bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses über die seit 2007 jährlich durchgeführte „Studienwoche Christlich-Islamische Beziehungen im europäischen Kontext“ zu nennen. Dass dieses Bestreben nicht nur ein

Lippenbekenntnis ist, zeigt die aufsteigende Kurve bezüglich der muslimischen TeilnehmerInnen, besonders unter Einbeziehung der letzten Tagung. Die intern geführte Statistik der Akademie zeigt an, dass 2005 die Beteiligung von MuslimInnen noch bei nur 13 % lag, sie seit 2008 aber stabil bei 41–46 % liegt, bei einer Gesamtteilnehmerzahl von je 100–140 Personen in diesem Zeitraum. Aber auch die relativ starke evangelische Beteiligung (mind. 25 %) an einem katholischen Austragungsort ist keine Selbstverständlichkeit. Bezüglich des Nachwuchses haben sicherlich die nun neu eröffneten islamisch-theologischen Institute, an denen es an Nachwuchs nicht mangelt, dazu geführt, dass derzeit der muslimische Nachwuchs zahlreicher erscheint als der christliche. Ein muslimischer Interviewpartner setzt für die positive Weiterentwicklung mit dem Ziel der theologisch qualifizierten „Augenhöhe“ besonders auf die Förderung dieses muslimischen wissenschaftlichen Nachwuchses im Theologischen Forum seine Hoffnung:

Die muslimischen Referenten, die an diesem Forum teilgenommen haben oder Vorträge gehalten haben, sind hauptsächlich Islamwissenschaftler. Meiner Ansicht nach fehlte ihnen die theologische Perspektive und ich würde sagen, dass die Interessenvertretung der Nicht-Muslime größer ist als die der Muslime. Was die Nachwuchsförderung betrifft, so werden Sie aber vielleicht festgestellt haben, dass die jungen Muslime großes Interesse haben an diesem Forum mitzuwirken. Von diesen jungen Muslimen wurden bereits gute Publikationen [im Rahmen der Forumstagungen; Anm. d. Verf.] herausgegeben, die ich sogar in meinem Bereich [als Imam und Dialogbeauftragter eines Moscheevereins; Anm. d. Verf.] als Quelle verwendet habe. In diesem Sinne halte ich es für sehr positiv, dass wir eine Plattform haben, in der wir ein gemeinsames Thema aus christlicher und muslimischer Sicht behandeln können. (In9)

Deutlich wird an diesem Zitat, dass auch muslimischerseits im Bereich theologischer Bildung in Deutschland dringender Bedarf für die MuslimInnen gesehen wird, um den Dialog qualifiziert und auf Augenhöhe anzugehen. Ein weiterer muslimischer Teilnehmer am Theologischen Forum hat zudem im Interview darauf hingewiesen, dass erstmals durch das Forum deutsche

qualitativ hochwertige Publikationen zur Islamischen Theologie erschienen sind, die für das Studium und die Lehre nutzbar und sehr förderlich sind (In13).

(5) Die Interaktion wird als konstruktiv wahrgenommen (Erfolgs-erlebnisse).

Die Publikationen des Theologischen Forums werden sowohl von den TeilnehmerInnen wie auch von weiteren Fachkreisen wahrgenommen und für die eigene Arbeit genutzt.¹² Die Etablierung des professionellen wissenschaftlichen Charakters, den die Auseinandersetzungen auf den Tagungen mittlerweile haben, wird als stetiger Entwicklungsprozess im Laufe der Tagungen verstanden:

Nach wenigen Jahren war es möglich auf Deutsch eine theologische Debatte zu führen [...]. Das war eine Debatte, wo man wirklich das Gefühl hatte, hier gibt es sowohl auf christlicher als auch auf muslimischer Seite durchaus Vielfältigkeit, eine plurale Positionierung und es gibt genügend Muslime, die daran teilnehmen. Das ist erfreulicherweise bis heute so geblieben. Ich denke, diese Form von Augenhöhe, die man dadurch erreicht hat, ist schon ein singulärer Fall. [...] Ich finde es ist auch ein erfreuliches Ergebnis dieser Entwicklung, dass es gelungen ist einen Dialog zu institutionieren und [...] und dass es gefordert wird, dass das fachliche Gegenüber auf beiden Seiten da ist. (In8)

Verschiedene InterviewpartnerInnen weisen zudem darauf hin, dass die Erfahrungen mit den gemeinsamen Diskussionen auf den Tagungen erst ermöglichten, dass auch heiklere Themen, wie z. B. das der Mission, behandelt werden konnten, ohne dass eine Eskalation drohte. Die Publikationen des Theologischen Forums würden zudem für eine Nachhaltigkeit, Vermittlung und Verbreitung der auf der Tagung erfolgreich erfolgten Arbeit sorgen. Die derzeit relativ hohe Auflagenzahl der Tagungsdokumentationen, die unter gleichem Namen seit 2004 jährlich als Buchreihe (Prustet) in Höhe

¹² Siehe hierzu eingehender [2.3](#).

von 600–700 Stück die Teilnehmerzahl des Theologischen Forums weit überschreitet, bestätigt diese Einschätzung. Zwei der Dokumentations-Bände wurden überdies bereits nachgedruckt bzw. in zweiter Auflage herausgegeben.¹³

Die hohen Teilnahmezahlen von (muslimischen) NachwuchswissenschaftlerInnen sowie letztlich auch die Etablierung der islamisch-theologischen Institute werden von den TeilnehmerInnen als ein weiterer Erfolg der spezifischen Arbeit des Theologischen Forums gesehen.

Darüber hinaus zeigen auch die quantitativen Ergebnisse (siehe Abschnitt 2.3) eine vorwiegend positive Einschätzung der TeilnehmerInnen in Bezug auf die Interaktionsmöglichkeiten auf den Tagungen.

Gleicht man die Arbeit des Theologischen Forums also mit den hier in den Punkten 1–5 zusammengefassten Kriterien Allports für erfolgreiche Intergruppenkontaktprozesse zur Bewertung der Dialogarbeit des Theologischen Forums ab, so sollte deutlich geworden sein, dass das Forum allen Kriterien überdurchschnittlich genügt. Einen besonderen Erfolg wie auch ein Spezifikum des Theologischen Forums stellt sicherlich seine durch langjähriges Hinarbeiten erworbene spezifische Kompetenz zur Reflexion des christlich-muslimischen Dialoggeschehens dar. Es könnte darum ein Augenmerk auf diese spezifische hermeneutische Kompetenz gelegt werden, indem die Reflexionsebene verstärkt im Verlauf des Tagungsgeschehens explizit gemacht und so neben dem Dialog stetig auch an der Metaebene des interreligiösen Dialogs im Sinne der Reflexion seiner Hermeneutik und seiner Bedingungen gearbeitet würde.

2.2 Kategorien aus den Leitfadeninterviews

Zusätzlich zu den Kategorien für die Auswertung der halboffenen Befragung, die sich aus den Leitlinien für die Güte von Intergruppenbeziehungen

13 Hansjörg Schmid, Andres Renz und Jutta Sperber, Hrsg., „Im Namen Gottes...“: *Theologie und Praxis des Gebets in Christentum und Islam*. Regensburg: Pustet, 2006; Hansjörg Schmid u. a., Hrsg., *Identität durch Differenz: Wechselseitige Abgrenzungen in Christentum und Islam*. 2. Aufl. Regensburg: Pustet, 2009.

(Allport) ergeben haben, möchten wir im Folgenden noch zwei Aspekte herausheben, die in einigen Interviews als eigene Kategorien Gewicht bekamen und von den InterviewpartnerInnen als zentral für den Erfolg der spezifischen Dialogarbeit des Forums gesehen werden.

2.2.1 Das Theologische Forum als „Scharnier“ zwischen Wissenschaft und Praxis

Charakteristisch für die Arbeitsweise des Forums ist es – wie bereits deutlich wurde –, dass akademisch gebildete und an Reflexion interessierte PraktikerInnen des christlich-islamischen Dialogs mit UniversitätstheologInnen und NachwuchswissenschaftlerInnen der beteiligten Konfessionen zusammentreffen und sich thematisch fokussiert austauschen und miteinander diskutieren. Insofern wurde in einigen Experteninterviews die besondere Leistung des Forums als „Scharnier“ zwischen Wissenschaft und Praxis beschrieben. Das Forum stelle sowohl die personale Verbindung („Netzwerkbildung“) her als auch den inhaltlichen Zusammenhang zwischen „Religionsdialog auf der Ebene der Praxis“ und der „universitären akademischen Beschäftigung und Forschungslandschaft“ (In8).

Wenn Sie sehen, was hier für Projekte vorgestellt werden, als Kooperationsprojekte zwischen akademischen Institutionen, dann ist es auch nicht uninteressant zu sehen, wie aus diesem Forum heraus wissenschaftliche Projekte angestoßen werden oder wie sich Teilnehmer angesprochen fühlen, ein Thema aus diesem Forum zum Gegenstand ihrer eigenen Forschungsbeschäftigung zu machen. Diese Wechselbeziehung hat über die Jahre sehr gut funktioniert und ist sogar intensiver geworden. Der Büchertisch ist ja auch schon ganz schön lang, wenn Sie die Publikationen anschauen. Manche Auflagen sind auch schon vergriffen, das zeigt eben auch, dass das Forum in Deutschland und darüber hinaus zumindest zur Kenntnis genommen wird. Von daher hat das Forum in beiderlei Hinsicht [sowohl für die Wissenschaft wie für die Praxis; Anm.d.V.] sozusagen als Scharnier eine ganz wichtige Funktion. (In8)

Dabei wird in den Interviews deutlich, dass diese „Wechselbeziehung“ sowohl konfessions- als auch professionsübergreifend, d. h. von PraktikerInnen wie WissenschaftlerInnen muslimischer- und christlicherseits getragen wird. Die PraktikerInnen nutzen das Forum für die theologische Reflexion, Einordnung und Unterstützung ihrer Arbeit:

Wie ich bereits gesagt habe, halte ich das Theologische Forum für eine gute Plattform, über die wir die gemeinsamen und unterschiedlichen theologischen Blickwinkel verschiedener Themen kennenlernen können. In diesem Sinne ist das Forum für mich eine spannende Erfahrung, damit ich die Grundbasis bestimmter Fachpersonen erfahren kann. Das Forum ist daher eine gute Gelegenheit in einer religiös pluralistischen Gesellschaft als Angehöriger einer bestimmten Religion über ein gemeinsames Thema zu sprechen. [...] Natürlich habe ich während der Tagungen schon viele gute Erfahrungen gemacht, auch mit den Themen, die ich hier mitbekommen habe, und habe diese auch in meinem Arbeitsfeld [christlich-islamischer Dialog; Anm.d.V.] umgesetzt. (In9)

Eine andere interviewte Person, die aus der politischen Arbeit kommt, urteilt:

Mit der Tatsache, dass wir eben vier Millionen gläubige Muslime haben und die in irgendeiner Weise repräsentiert werden wollen und müssen zum Teil, da kann ich schon viele Verknüpfungen mit der politischen Arbeit ziehen und davon profitieren. Auch dass man gewisse Akteure kennenlernt. (In10)

Nicht ein eindeutiger Praxisbezug scheint dabei für die PraktikerInnen die besondere Qualität auszumachen, sondern „anschlussfähige Themen“, die die Reflexion und theoretische Kontextualisierung und Differenzierung der alltäglichen Dialogpraxis ermöglicht:

[...] im Grunde liegen die Themen, die hier verhandelt werden, erst mal quer zu politischen Einschätzungen, Forderungen und Wünschen. Inwieweit es eine Übereinkunft zwischen dem Christentum und dem Islam geben kann über das Verständnis von Kirche und

Umma ist politisch völlig irrelevant; höchstens insofern interessant, als dass man möglichst gerne einen Ansprechpartner wie die Kirche hätte. (In10)

Eine Interviewpartnerin aus der interreligiösen Bildungsarbeit formuliert eine ähnliche Wertschätzung der Distanz des Forums zu allzu praxisorientierten Themen, die den Dialog zur reinen Integrationsarbeit ‚verkommen‘ lassen könnten:

Für mich persönlich ist der Bereich der theologischen Reflexion und Bildung sehr wichtig [...] dieses Forum [hat mir] auch immer Anregungen gegeben, den interreligiösen Dialog nicht von der Integrationsarbeit auf kommunaler Ebene vereinnahmen zu lassen. (In3)

Den WissenschaftlerInnen dient das Theologische Forum ebenfalls als Vernetzung für einen Themenbereich, der kaum an jeder theologischen Fakultät bzw. jedem theologischen Institut vertreten ist. Die Diskussionen und Publikationen – wie im Anfangszeitpunkt bereits deutlich wurde – dienen den WissenschaftlerInnen dazu, sowohl das Feld des christlich-islamischen Dialogs an den Fakultäten und Instituten zu etablieren als auch überhaupt erst Ideen und Material für Forschung und Lehre zu evozieren (In13, In8, In2, In1).

2.2.2 Das Theologische Forum als ein „dritter Ort“

Das Theologische Forum könnte zunächst formal im Rahmen des Akademiebetriebs als nichts anderes als eine der üblichen Tagungsreihen identifiziert werden, zu denen sich manches Mal alljährlich ein ähnlicher Personenkreis wiederfindet. Das sehen allerdings einige Interviewpartner ganz anders. Ein langjähriger enger Begleiter, zeitweilig auch Mitorganisator des Forums, beschreibt die nun zehnjährige Entwicklung des Forums hin zu einer Veranstaltung besonderer Art. Da seine Darstellung beispielhaft für ähnliche Wahrnehmungen auch anderer InterviewpartnerInnen stehen kann, möchten wir das Zitat hier in voller Länge wiedergeben:

Zu Beginn war das Forum erst mal eine Tagungsreihe, die es an vielen Akademien in Deutschland gegeben hat, mit dem Unterschied, dass man hier von Anfang an mit diesen drei christlichen Theologen¹⁴ Vertreter mit verschiedener Konfessionalität dabei hatte, die von Beginn an an dieser Konzeption interessiert waren. Später hat man mehr und mehr Muslime integriert und man hat versucht dieses Forum als christlich-islamische Begegnung auf Augenhöhe schrittweise zu etablieren. Da hat das Forum für mich sehr stark an Bedeutung gewonnen. Man hat auch gemerkt, dass die jeweiligen Phasen einander abgelöst haben. Zunächst das kritische gegenseitige Beäugen, sich intern nochmal über die eigene Glaubensgemeinschaft im Verhältnis zum anderen absichern. Ein Eisbrecher war für mich diese Tagung „Identität und Differenz“, wo man zum ersten Mal gesagt hat, das Eine schließt das Andere eben nicht aus und man muss nicht Identität und Differenz gegeneinander ausspielen. Das ist ein sehr schöner Tagungsband, der daraus entstanden ist. Dann hat sich für mich auch nochmal eine neue Phase ergeben, wo ich es nicht mehr am Tagungsthema festgemacht habe, ob die Tagung für mich erfolgreich ist, sondern diese Selbstständigkeit der einzelnen Akteure, die man hier beobachten kann, dass fast alle immer im Saal sind, aber es immer wieder mal Grüppchen gibt, die draußen stehen bleiben und sagen „Jetzt bleibe ich an dem Thema dran. Das ist wichtig“. Das ist eine ganz starke Selbstständigkeit des Diskurses, der da gepflegt wird und der dann wieder zum Ganzen zusammengeführt wird. Das wird meiner Ansicht nach durch dieses Tagungskonzept immer wieder unterstützt, dass man angesichts der Größe der Tagung Foren schafft, in denen man im kleineren Kreis zusammen diskutiert, und immer das Ganze des Theologischen Forum Christentum – Islam im Auge zu behalten versucht. (In11)

Diese Entwicklung hin zu einer besonderen „Selbstständigkeit des Diskurses“ wird auch von anderen als besondere Atmosphäre im Forum wahrgenommen und auf der vorletzten Tagung unter anderem unter dem Titel „dritter Ort“ diskutiert:

Durch ein größeres Zusammenwachsen [...], wenn man einander

14 Andreas Renz, Hansjörg Schmid und Jutta Sperber.

kennenlernt und schätzen lernt, da ist die Erfahrung, dass man so etwas wie ein dritter Ort entsteht. Wie ein Glaubensleben, das doch noch mal unterschiedlich ist von dem, was man in den eigenen Kontexten erlebt. [...] Wir müssen ein Stück weit zusammenwachsen, was hier [im Forum; Anm. d. Verf.] ansatzweise stattfindet. (In7)

Im Rahmen von postkolonialen Theorien wird der „dritte Raum“ gerade als ein solcher beschrieben, in dem Neues entstehen kann, indem alte Kategorien zwischen scheinbar starren Grenzen von Traditionen oder Kulturen aufgebrochen werden.¹⁵ Das Forum scheint für einige ein solcher Ort zu sein, in dem Neues entstehen darf und kann. Auch die häufiger angeführte Beschreibung des Forums als „geschütztem Raum“ (In6, In5, In2), in dem man offen miteinander sprechen könne, ohne sich gleich klar positionieren zu müssen, verweist auf diesen besonderen Charakter des Miteinanders im Forum:

Ich habe auch immer bewundert, welchen Freiraum dieses Forum bedeutet. Dass hier beispielsweise auch manches ungeschützt gesagt werden konnte, ohne dass irgendjemand aufgestanden ist und gesagt hat „Das ist jetzt schon häretisch.“ Es ist tatsächlich ein Freiraum vorhanden, indem man eine theologische Diskussion führen kann, ohne dass damit irgendwelche Zuweisungen verbunden worden sind. Das habe ich immer begrüßt.

I: Ist das anders als in anderen, zum Beispiel wissenschaftlichen Kontexten?

Ich muss sagen, dass ich hier manchmal eine größere Offenheit gefunden habe bei ganz divergierenden Positionen und auch dabei, konträre Positionen auszuhalten und durchzuhalten. Das Gefühl,

15 Der prominenteste Vertreter dieser These vom „dritten Raum“, der durch und in dem „Hybridität“ geschaffen wird, ist der amerikanische Literaturwissenschaftler Homi Bhabha – auf ihn hat sich an dieser Stelle keiner bezogen; allerdings dürfte vielen der TagungsteilnehmerInnen diese Begrifflichkeit bzw. dieses Konzept, das nicht nur auf literarische Prozesse sondern allgemein auch auf Migrationssituationen übertragen wird, bekannt sein (Homi K. Babha, *Über kulturelle Hybridität: Tradition und Übersetzung*. Hrsg. von Anna Babka und Gerald Posselt. Wien und Berlin: Turia + Kant, 2012).

2 ERGEBNISSE

dass hier irgendjemand, weil er eine etwas unkonventionelle Position vertritt, dass man ihm zunächst beibringen muss, was Sache ist, dieses Gefühl hatte ich hier nie gehabt. Insofern war von beiden Seiten eine Form von Respekt für abweichende oder konkurrierende Positionen vorhanden. (In8)

Manche identifizieren und kritisieren diesen „dritten Ort“ der Begegnung und des Austausches offensichtlich als wenig verbunden mit den Normalitäten des Alltags, andere wiederum sehen genau in dieser besonderen Erfahrung eine Chance zur Bereicherung und zukünftigen Verbreitung im Alltag:

Heute hat man [im Forum 2013; Anm.d.V.] gesagt, das wäre eine Insel, auf der wir uns befinden. Wahrscheinlich schon, aber das ist eine Insel, auf der man gute Früchte erntet und von diesen Früchten werden dann die Kerne bleiben. Und mit diesen Kernen kann man dann auf das Festland gehen, um sie zu pflanzen und wieder weiterzugehen. So sehe ich das wenigstens. (In6)

Neben der Erfahrung, dass in der langjährigen Begegnung und im intensiven Austausch etwas ‚zusammengewachsen‘ ist, wird gleichzeitig betont, dass dies nicht bedeute, dass nun alle Differenzen und Unterschiede zwischen den Konfessionen oder auch innerhalb der Konfessionen verschwunden sind; im Gegenteil wird im gleichen Absatz deutlich gemacht, dass es auf der Forumstagung „Ziel des Dialogs sein [solle], den Respekt grade darin zu üben und die Offenheit füreinander im Umgang mit dem, was uns unterscheidet.“ (In7) Der christlich-islamische Dialog als „dritter Ort“ wäre also einer, an dem Neues gemeinsam entsteht, ohne dass alle theologischen Differenzen damit aufgegeben wären.

2.3 Das Theologische Forum in der Wahrnehmung der TeilnehmerInnen

Die Einschätzung aller TeilnehmerInnen des Theologischen Forums wurde im Anschluss an die Tagung im Jahr 2013 quantitativ erhoben. Die Befra-

2.3 DAS THEOLOGISCHE FORUM IN DER WAHRNEHMUNG DER TEILNEHMERINNEN

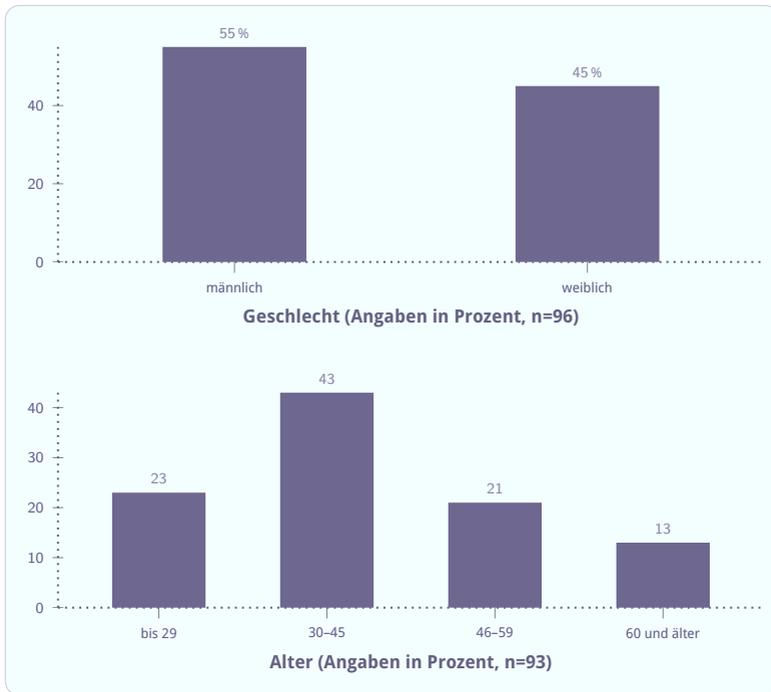


Abbildung 2.1: Geschlecht und Alter

gung war als Vollerhebung angelegt: es wurde angestrebt, alle TeilnehmerInnen der Tagung zu befragen. Die Fragebögen wurden der Tagungsmappe, die jede/r TagungsteilnehmerIn erhielt, beigelegt. Sie konnten entweder vor Ort ausgefüllt und am Ende der Tagung abgegeben oder mit dem ebenfalls beigelegten frankierten Rückumschlag an die Universität Bremen geschickt werden. 144 Fragebögen wurden ausgeteilt. Der Rücklauf betrug 97 auswertbare Fragebögen. Die Ausschöpfungsquote liegt also bei 67 Prozent. Um einen möglichst hohen Rücklauf zu erzielen, wurde die Evaluation im Rahmen der Tagung von den Autorinnen vorgestellt. Auch die Tagungsveranstalter haben während der Tagung auf die Evaluation

2 ERGEBNISSE



Abbildung 2.2: Konfession

hingewiesen. Zusätzlich wurde nach der Tagung eine Erinnerung per E-Mail an alle TeilnehmerInnen versandt.

Von den Befragten sind 53 männlich und 43 weiblich (dies entspricht einem Anteil von 55 % Männern und 45 % Frauen). Die Mehrzahl der Befragten entstammt der Altersgruppe zwischen 30 und 45 Jahren.

Fast die Hälfte der Befragten gibt an, katholisch zu sein (43 %). Etwas mehr als ein Viertel der Befragten, 27 %, ordnet sich dem sunnitischen Islam zu. Evangelische machen 22 % der TeilnehmerInnen aus. Sieben Befragte geben eine andere oder keine Konfession an. Hierzu zählen drei Befragte, die einer evangelischen Freikirche angehören, ein Befragter, der sich der Schia zuordnet, sowie drei Befragte ohne oder mit einer anderen Konfession. Unter Einbeziehung der internen Statistik der Akademie lässt sich eine Unterrepräsentiertheit der Muslime an der Befragung feststellen.¹⁶ Möglicherweise ist dies dem besonders hohen Anteil von jungen

¹⁶ Zur Repräsentativität der Verteilung weiterer Dimensionen wie z. B. christliche Konfession, Alter, Geschlecht oder Bildung können keine Angaben gemacht werden, da entsprechende Informationen über die Grundgesamtheit der TagungsteilnehmerInnen nicht bekannt sind.

2.3 DAS THEOLOGISCHE FORUM IN DER WAHRNEHMUNG DER TEILNEHMERINNEN

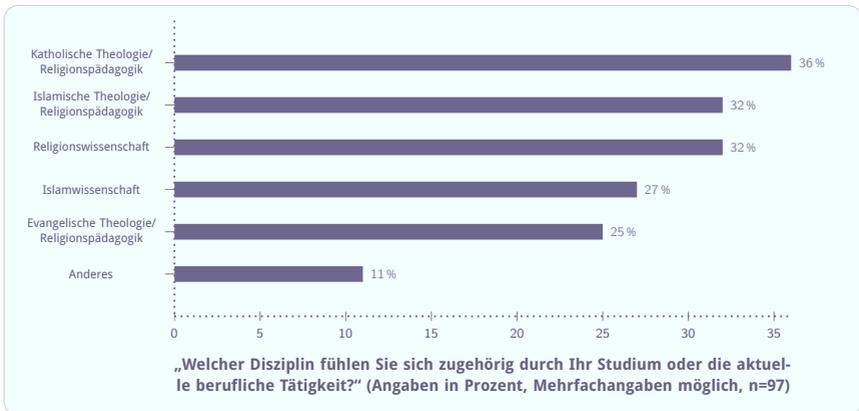


Abbildung 2.3: Fachdisziplin

muslimischen TeilnehmerInnen an dieser Tagung geschuldet, die, weil sie zum ersten Mal teilnahmen, nur zurückhaltend an der Fragebogenaktion teilgenommen haben.

Gefragt nach der akademischen Disziplin, der sich die Befragten zuordnen, waren Mehrfachantworten möglich. Viele Befragte geben mehrere Disziplinen an.¹⁷ Der größte Anteil der Antworten entfällt auf die katholische Theologie/Religionspädagogik (36 %), der zweitgrößte auf die islamische Theologie/Religionspädagogik sowie die Religionswissenschaft (jeweils 32 %). Als VertreterInnen der Islamwissenschaft definieren sich 27 %, der evangelischen Theologie 25 % der TeilnehmerInnen. 11 % geben an, dass sie (ggf. zusätzlich noch) einer anderen Disziplin angehören.

Der Fragebogen umfasste sechs Seiten (siehe [Anhang](#)). Er beinhaltete Fragenkomplexe zu den Gründen der Teilnahme an den Jahrestagungen des Forums und der Zufriedenheit mit dem Forum insgesamt sowie mit einzelnen Aspekten der Tagung. Des Weiteren wurde gefragt, welche Tagungsthemen für die TeilnehmerInnen von besonderem Interesse sind.

¹⁷ Aus diesem Grund ergeben die Werte addiert mehr als hundert Prozent.

2 ERGEBNISSE



Abbildung 2.4: Tagungsbände

Ein weiterer Fragenkomplex zielte darauf ab, die Reichweite des Theologischen Forums über die Tagungen hinaus zu erfragen. Hierzu gehörten auch Fragen zu den Tagungsbänden. Wir gingen davon aus, dass viele Teilnehmenden das Forum auch in der Vergangenheit schon einmal besucht haben, dass es also einen bestimmten Anteil von Befragten gibt, die als „regelmäßige“ TeilnehmerInnen gelten können. Des Weiteren haben wir auf Grundlage der qualitativen Befragungen vermutet, dass das Theologische Forum von muslimischen und christlichen TeilnehmerInnen als Ort einer im wissenschaftlichen Kontext außergewöhnlichen Kommunikationskultur wahrgenommen wird. Dies wurde dementsprechend auch erfragt.

Auffällig in den Ergebnissen ist zunächst eine sehr positive Gesamtbeurteilung des „Theologischen Forums“. ¹⁸ Knapp zwei Drittel der Befragten geben an, dass sie das Forum mit „sehr gut“ bewerten (65 %), ein weiteres knappes Drittel antwortete mit „eher gut“ (32 %). Somit beurteilen

¹⁸ Die Frage lautete: „Wie beurteilen Sie das Theologische Forum Christentum – Islam insgesamt?“ mit den Antwortoptionen „sehr gut“, „eher gut“, „teils/teils“, „eher schlecht“, „sehr schlecht“.

knapp 97 % der Befragten das Forum positiv (94 von 97 Befragten). Zwei Befragte von den 97 antworteten mit „teils/teils“ und eine(r) mit „eher schlecht“. Es sind dabei keine statistisch signifikanten Unterschiede in Bezug auf soziodemographische Aspekte wie Alter oder Geschlecht festzustellen. Unterschiede gibt es aber zwischen den Angehörigen unterschiedlicher Konfessionen. Katholiken bewerten das Forum positiver als Evangelische, die wiederum häufiger ein positiveres Urteil abgeben als Angehörige des sunnitischen Islam.

Bei vielen TeilnehmerInnen findet sich eine starke Identifizierung mit dem „Theologischen Forum“. Viele haben bereits frühere Tagungen besucht (fast 40 % der Befragten hat auch die Tagung im Vorjahr der Erhebung besucht). Auch die Tagungsbände sind unter den TeilnehmerInnen weit verbreitet: Etwa die Hälfte der TeilnehmerInnen kennt oder besitzt vier oder mehr Tagungsbände, ein weiteres Viertel mehr als einen. 11 % der Befragten kennen oder besitzen einen Tagungsband, 9 % der Befragten sind sie gänzlich unbekannt.

Hinsichtlich der Teilnahmemotivation wird deutlich, inwiefern für viele Teilnehmende mit dem Theologischen Forum ein gesellschaftliches Anliegen verbunden ist. 95 % der Befragten geben an, an dem Forum teilzunehmen, weil ihnen der Austausch zwischen ChristInnen und MuslimInnen ein wichtiges gesellschaftliches Anliegen ist („trifft voll und ganz zu“, 69 %, und „trifft eher zu“, 26 %, addiert). Eine weitere Teilnahmemotivation, der fast einstimmig zugestimmt wurde, ist die Pflege des theologisch-fachlichen Austauschs zwischen ChristInnen und MuslimInnen. 94 % der Befragten äußern sich hier zustimmend. Aber auch der Aufbau persönlicher Kontakte, die möglicherweise über einen theologisch-fachlichen Austausch hinausgehen, spielen für viele eine große Rolle (85 % stimmen hier zu: 34 % sagen, dass dies „voll und ganz“ zutrifft, 51 %, dass dies „eher“ zutrifft). Und auch der Pflege des beruflichen Netzwerks dient das Theologische Forum aus Sicht vieler Befragten: Aufbau und Vertiefung beruflicher Kontakte geben 82 % als ein Grund der Teilnahme an. Gesellschaftspolitische Aspekte, der interreligiöse theologische Austausch und die Kontaktpflege stellen also die wichtigsten Teilnahmemotivationen dar. Diese Aspek-

2 ERGEBNISSE

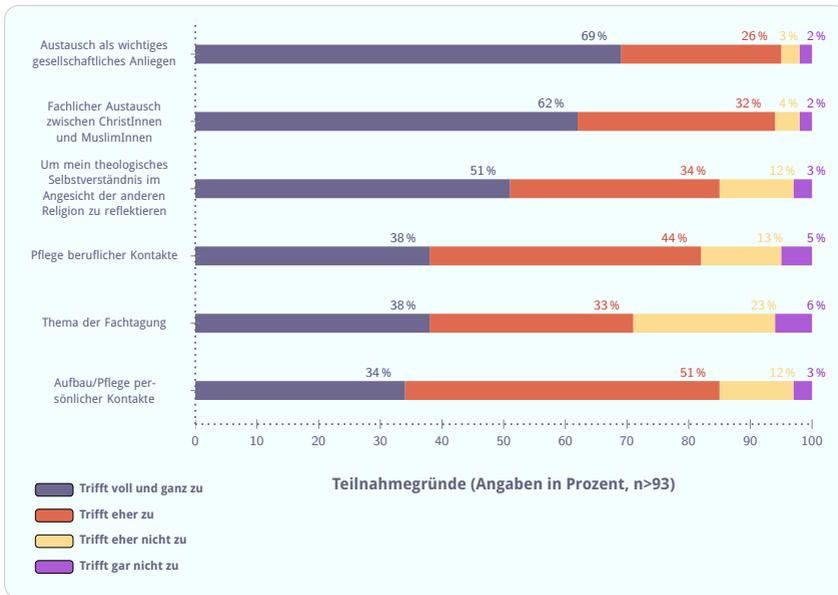


Abbildung 2.5: Teilnahmemotivation

te sind für viele entscheidender als das spezifische Thema der Fachtagung.¹⁹

In welchem Verhältnis stehen nun die Gründe für die Teilnahme und dann die tatsächlich gemachten Erfahrungen zueinander? Die überwiegende Mehrheit der Befragten hat die Tagung 2013 als Ort des beruflichen Netzwerkens und privaten Austauschs wahrgenommen. 92 % der Befragten haben angegeben, interessante persönliche Kontakte geknüpft zu haben; 87% haben dies für neue berufliche Kontakte bejaht.

Beim Knüpfen persönlicher Kontakte gibt es einen statistischen Zusam-

¹⁹ Von den TeilnehmerInnen der Tagung im Jahr 2013 haben 71 % dem Item zugestimmt, dass sie des Themas wegen teilnehmen, während 29 % es eher oder ganz abgelehnt haben. Das bedeutet, dass fast jede/r Dritte angibt, nicht wegen des Themas der Fachtagung teilzunehmen.

2.3 DAS THEOLOGISCHE FORUM IN DER WAHRNEHMUNG DER TEILNEHMERINNEN

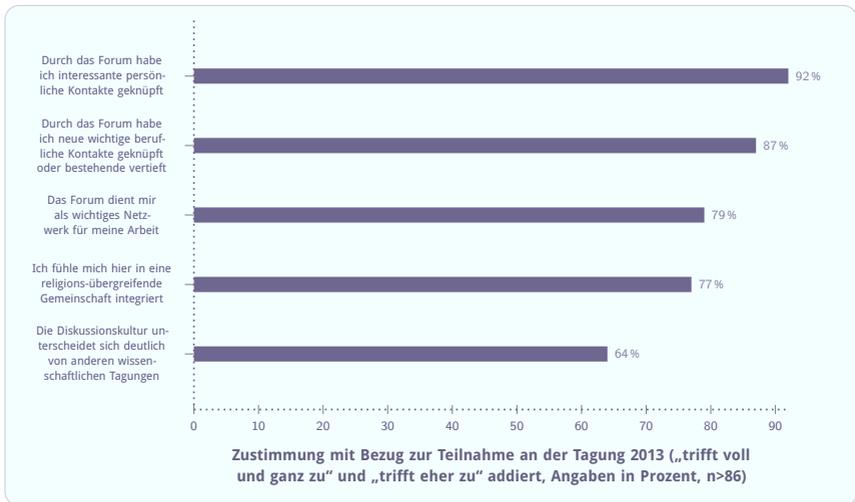


Abbildung 2.6: Tagung 2013

menhang mit der Konfession: Hier antworten christliche und muslimische Befragte unterschiedlich. Christliche TeilnehmerInnen sagen häufiger, dass sie durch das Forum „interessante persönliche Kontakte geknüpft“ haben als muslimische. Muslimische Teilnehmende haben jedoch nicht seltener als christliche angegeben, dass Aufbau und Pflege von Kontakten Grund für den Besuch des Forums ist. Die Daten lassen also vermuten, dass hier möglicherweise eine Ursache für die etwas schlechtere Gesamtbewertung des Theologischen Forums durch muslimische Befragte liegen – wobei zu berücksichtigen ist, dass es auch von den muslimischen TeilnehmerInnen überwiegend sehr gut und gut bewertet wurde, aber insgesamt eben etwas weniger positiv als von den christlichen Befragten.

Zwei weitere Ergebnisse weisen auf die Besonderheit des Theologischen Forums hin: Etwa drei Viertel der Befragten sehen sich bei der Tagung in eine religionsübergreifende Gemeinschaft integriert. Und auch eine besondere Diskussionskultur wird gewürdigt: Dass die Diskussionskultur sich

deutlich von anderen wissenschaftlichen Tagungen unterscheidet, geben knapp zwei Drittel der Befragten an. Die beiden Aussagen hängen statistisch miteinander zusammen: Wer angibt, dass sich die Diskussionskultur des Theologischen Forums von der Diskussionskultur anderer Tagungen unterscheidet, fühlt sich auch stärker in eine religionsübergreifende Gemeinschaft integriert. Deutlich wird hier, dass für viele Teilnehmende das Theologische Forum nicht nur eine intellektuell-wissenschaftliche Tagung ist, sondern sie sich gleichzeitig in eine interreligiöse Gemeinschaft eingebunden sehen. Dies wird auch durch den Befund unterstützt, dass nur 7 % der Befragten bejahen, dass es schwierig sei, mit anderen Teilnehmenden ins Gespräch zu kommen. Etwas größer ist die Zahl derjenigen, die angeben, dass die Diskussionen von einzelnen Personen oder Gruppen zu stark dominiert werden. Sie liegt bei 19 %.

Die deutliche Mehrheit der Befragten (84 %) nimmt in den Diskussionen eine Wertschätzung durch die anderen TeilnehmerInnen wahr. Auch die eigene Religion wird von den meisten Befragten als respektiert wahrgenommen.²⁰ Positiv bewertet wurde schließlich die thematische Aktualität der Vorträge.²¹ Verbesserungspotential besteht, so die Daten, hinsichtlich der inhaltlichen Abstimmung der Vorträge aufeinander und ihrer didaktischen Aufarbeitung.²²

Des Weiteren wurde gefragt, inwiefern die TeilnehmerInnen ihre eigenen theologischen Überzeugungen in den Vorträgen und/oder Diskussionen wieder finden. 47 % der Befragten antworteten hier zustimmend, etwa 43 % mit „teils/teils“ und 10 % ablehnend. Hier finden sich Unterschiede zwischen den Befragten unterschiedlicher Konfessionen: Die christlichen TeilnehmerInnen stimmen stärker zu als die muslimischen Befragten. Die Gründe hierfür können nur vermutet werden. Möglicherweise sind die

20 „Ich muss in den Gesprächen und Diskussionen meine Religion oft verteidigen“ lehnen 77 % ab.

21 69 % der Befragten äußern sich hier zustimmend.

22 Dass die Vorträge gut aufeinander abgestimmt waren, sagen 44 % der Befragten; dass sie didaktisch gut aufbereitet waren, sagen 37 %. Die große Mehrheit antwortet hier jeweils „teils/teils“.

2.3 DAS THEOLOGISCHE FORUM IN DER WAHRNEHMUNG DER TEILNEHMERINNEN

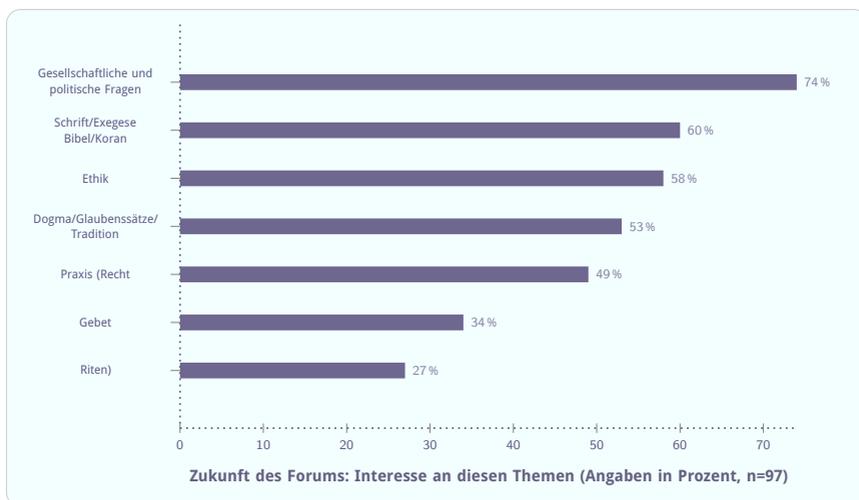


Abbildung 2.7: Interesse an Themen

theologischen Positionierungen der christlichen TeilnehmerInnen homogener. Möglicherweise, das lässt sich anhand der Daten nicht sagen, äußert sich darin auch der Wunsch muslimischer TeilnehmerInnen nach einer stärkeren Vertretung unterschiedlicher islamisch-theologischer Richtungen in den Vorträgen und Diskussionen. Das Alter und Geschlecht spielen bei der Frage nach dem Wiederfinden der eigenen theologischen Überzeugung keine statistisch signifikante Rolle.

Über Einschätzungen zu den vergangenen Tagungen hinaus wurde gefragt, welche Themen die Befragten als mögliche zukünftige Tagungsthemen interessant finden. Deutlich wird hier wieder, wie eng für die TeilnehmerInnen das Theologische Forum mit gesellschaftlichen und politischen Fragen verknüpft ist. Drei Viertel von ihnen wünschen sich die Beschäftigung mit diesen Themen für zukünftige Tagungen (74 %). Weiteren starken Zuspruch erhalten die Bereiche „Schrift/Exegese“, „Ethik“, „Dogma, Glaubenssätze, Tradition“ (jeweils zwischen 53 und 60 %), und „Praxis“ (49 %).

Ein Drittel der Befragten äußert Interesse an philosophischen Themen, ein gutes Viertel (27 %) an Genderfragen.

Darüber hinaus wurde in einer offenen Frage nach der Funktion gefragt, die das Theologische Forum zukünftig erfüllen könnte. Drei Aspekte sollen hier herausgegriffen werden:

Zum einen haben viele Befragte in den offenen Fragen die Funktion als Forum für Vernetzung und fachlichen Austausch unter TheologInnen genannt.²³ Es wird deutlich, wie wichtig den Befragten die wissenschaftliche Funktion des Theologischen Forums ist, aus dem auch wissenschaftlich hochwertige Publikationen hervorgehen – also ein Ort, an dem sich FachwissenschaftlerInnen qualifiziert interreligiös-theologisch austauschen und NachwuchswissenschaftlerInnen gefördert werden.

Deutlich wurde zum zweiten, wie sehr das Forum für viele Teilnehmende eine gesellschaftliche Funktion besitzt. In den offenen Fragen wurde dies dann zum Beispiel als „Impulsgeber für die Gesellschaft“ bezeichnet, oder als „Beitrag der Integration von Christen und Muslimen in Europa“. So sehen einige Befragte das Forum als Schnittstelle oder Brücke, und zwar auf unterschiedlichen Ebenen: zwischen den islamischen Fakultäten und der Gesellschaft, zwischen Wissenschaft und Praxis oder zwischen islamisch-theologischen und christlich-theologischen Institutionen.

Schließlich, drittens, wird eine interreligiöse Funktion geschätzt: das Forum als Ort des Dialogs und der Begegnung. Viele der TeilnehmerInnen sind auch in anderen, auch nichtwissenschaftlichen Dialoginitiativen tätig. Dies kann zum einen ein Indiz dafür sein, dass der interreligiöse Dialog für die TeilnehmerInnen eine große Bedeutung besitzt. Zum anderen kommt hier auch noch einmal der vernetzende Charakter des Theologischen Forums zum Tragen, wenn unter den TeilnehmerInnen möglicherweise (dies wurde nicht erhoben) auch ein Austausch über andere Dialoginitiativen stattfindet.

23 Wichtig ist zu berücksichtigen, dass diese Frage als offene Frage gestellt war, das heißt nicht, dass diejenigen, die diese Antwort nicht gegeben haben, dies ablehnten.

2.4 „Das Forum in zehn Jahren“: Herausforderungen und Visionen für die Zukunft

In unseren halboffenen Interviews mit TeilnehmerInnen der letzten Forums-Tagung haben wir auch gefragt, wie sie sich das Theologische Forum in zehn Jahren vorstellen würden. Gibt es dann das Forum nicht mehr? Oder hat es sich sehr verändert? Aus den Antworten hierzu haben wir insbesondere neue Anregungen explizit herausgefiltert. Es sei zuvor betont, dass keiner der Befragten in Betracht gezogen hat, dass das Theologische Forum sich beispielsweise selbst überflüssig gemacht haben könnte; allerdings wurde durchaus vereinzelt vermerkt, dass es wünschenswert sein könnte, den Fokus ‚Christentum und Islam‘ nun auf alle Religionen auszuweiten. Denn inhaltlich stelle heute beispielsweise „doch der Buddhismus eine viel größere Herausforderung für die Christen in Zukunft dar“ (In3). Die Zukunft des Forums wurde von jedem einzelnen überdies eher in Richtung einer Fortsetzung mit ggfs. der bereits genannten Ausweitung bzw. Verschiebung der beteiligten Konfessionen oder/und thematischen Vertiefung (thematische Schleifen: In2, In6) oder einer Veränderung des thematischen oder organisatorischen Rahmens gedacht – drei Richtungen lassen sich in den Interviews dazu ausmachen und hier zusammenfassend darstellen.

A. Thematisch neue Ausrichtung Es gab zwei InterviewpartnerInnen, die im Wesentlichen keine neuen Themen behandelt sehen wollten im Forum, viel mehr gerne ‚thematische Schleifen‘ einziehen würden in den nächsten Jahren, da man im Theologischen Forum nun auf der Grundlage des sich entwickelten Miteinanders und gesteigerter Professionalisierung der beteiligten WissenschaftlerInnen die gleichen Themen nun intensiver angehen könne. Andere wiederum sahen tendenziell eine thematische Neuausrichtung angezeigt für die nächsten zehn Jahre. Dieser Richtungswechsel kann als Ausrichtung auf sozio-ethische oder gesellschaftspolitische Themen zusammengefasst werden:

Es gälte zusätzlich zu dem, was sie bisher so gemacht haben, sozusagen die gemeinsame Verortung in der säkularen Gesellschaft mit zu thematisieren. Das könnte nochmal eine andere Dynamik hineinbringen in das Forum, weil das ja Fragen sind, die beide Religionsgemeinschaften für sich auch diskutieren müssen und ständig dran arbeiten. (In2)

Der reine theologische „Binnendiskurs“ werde „immer mehr an Relevanz abnehmen“ (In11) kommentierte ein weiterer Interviewpartner mit theologischer Ausbildung, der heute in der Politikberatung arbeitet. Ein anderer aus ähnlichem Umfeld betonte, dass es schließlich auch Aufgabe der Theologie sei „zwischen Gesellschaft und Religion zu vermitteln“ (In10). Als Beispielthemen für diese sozialetische oder gesellschaftspolitische Ausrichtung wurden Themen wie „Säkularität und Religion“ im Angesicht von immer mehr Nichtreligion, „Fundamentalismus“, „Pille danach“ oder „Bioethik“ genannt. Diese Themenauswahl trifft sich auch mit den Themenpräferenzen, die im Fragebogen mehrheitlich angekreuzt wurden.

B. Internationalität als Aufgabe Das Theologische Forum wird von einigen InterviewpartnerInnen aufgrund der Teilnahme von VertreterInnen v. a. aus dem europäischen Ausland nicht nur als deutsches, sondern als internationales Forum wahrgenommen. Die interviewten TeilnehmerInnen aus dem Ausland nehmen das Forum allerdings als international zu gering ausstrahlend wahr. Sie betonen die „Einzigartigkeit des Forums in Europa“ (In5) und darum die Notwendigkeit einer konsequenteren internationalen Ausweitung des Theologischen Forums. Als Maßnahmen zur weiteren Internationalisierung wurden drei Vorgehensweisen vorgeschlagen: (a) „dass es eine Art Filiale des Forums gibt, in Sarajewo, in Warschau und anderen Orten, v. a. derjenigen, die an diesem Forum beteiligt sind“ (In6). Der Interviewpartner begründet dies damit, dass zukünftig „mehr und mehr Muslime“ und „mehr und mehr junge Leute“ kommen würden, die insgesamt globalisierter leben und argumentieren. Darauf müsse man reagieren.

(In6) Das hieße zudem auch, dass (b) das Theologische Forum „Inter- netkommunikation“ (In5) stärker in den Austausch integrieren sollte. Zwar hat das Forum seit einigen Jahren einen Wikipedia-Eintrag, aber es sei wünschenswert, (c) solche Einträge wie auch die Tagungsbände ins Englische zu übersetzen (In5).

C. Professionalisierung der islamischen Theologie Nicht ausschließlich, aber auch von muslimischen Befragten wurde betont, dass die islami- sche Theologie durch das Forum einen Professionalisierungsschub bekommen habe. (In11, In10, In9, In2) Allein die Texte von islami- schen WissenschaftlerInnen, die durch das Forum nun in deutscher Sprache vorliegen, rege nicht nur die deutschlandweite Diskussion an, sondern diene auch der Weiterentwicklung einer deutschspra- chigen islamischen Theologie an den neuen Instituten. Auch hier würden diese Texte zu Forschungs- und Lehrzwecken genutzt. (In11) Allerdings wird auch Kritik an der Ausrichtung der muslimischen ReferentInnen formuliert: diese seien zu sehr kulturwissenschaft- lich und zu wenig islamisch theologisch orientiert. „Ich wünsche mir und vermute auch, dass sich das Theologische Forum aber auf der muslimischen Seite im theologischen Sinne zunehmend qualifizie- ren wird.“ (In9) Hier würde es noch einer weiteren Besinnung und Professionalisierung bedürfen. (In9)

Ein Vorschlag eines nichtmuslimischen Interviewpartners war es, mittel- fristig eine eigene islamische Akademie nach dem christlichen Vorbild aufzubauen, da sich dann die islamische Theologie und ihr Beitrag zum Dialog noch einmal differenzierter und ‚islamischer‘ entwickeln könnte. Andere Themen würden dann möglicherweise in den Vordergrund gerückt:

Eine Sache, die ich aber durchaus spannend finde [...], ist die Idee einer eigenen muslimischen Akademie, eben nach Vorbild einer Christlichen, so wie es hier passiert, weil man dann eben aufgrund der institutionalisierten Einbindung andere Themen setzen kann. Und weil man dann sozusagen mehr Einfluss darauf hat, welche Themen man wie besetzt und wie bearbeitet und wie man selber

die Veranstaltung konzipieren kann und all dieses Setting. Deswegen glaube ich schon, dass mittelfristig ... das Forum muss nicht transformiert werden dahin aber dass zumindest mitgedacht werden sollte in naher mittlerer Zukunft, ob man nicht so was parallel machen sollte und darauf drängen sollte oder die Muslime dazu ermutigen sollte eine eigene Akademie ins Leben zu rufen. Das hat viele Konsequenzen [...], wenn man sagt „hier ist eine muslimische Akademie, die eben theologisch und selbst politisch tätig ist“. Das ist was anderes, als wenn das ein Verband oder eine Religionsgemeinschaft macht. (In10)

Gleichzeitig wurde aber von muslimischer Seite betont, dass die Qualität der Tagungen und der Publikationen des Forums so gut sei, wie das eine islamische Theologie derzeit von sich aus – wohl noch für einige Jahre – und von den personellen Ressourcen her nicht umsetzen könnte. Insofern habe das „Theologische Forum – so wie es derzeit arbeitet – zukünftig weiterhin die Aufgabe, „Dialog auf einem professionellen theologischen Niveau zu fördern. Die Leute aus den islamischen Zentren werden auch gerne weiterhin dazu kommen, weil das hier schon etwas anderes ist, als wenn man mit den eigenen christlichen Haustheologen mal eine Vorlesung macht“ (In2), wie ein Nicht-Muslim und Nicht-Theologe formulierte.

Die Argumentationen zur Frage, wie die Entwicklung einer im Dialog mit der christlichen Theologie stehenden islamischen Theologie am besten gefördert werden kann, gehen also durchaus auseinander. Festgehalten werden kann, dass das Theologische Forum von allen Befragten als eine bislang konstruktive Förderung der islamischen Theologie und des Dialogs zwischen islamischer und christlicher Theologie wahrgenommen wurde. Ob es langfristig zu einer weiteren konfessionellen Ausdifferenzierung der Akademiearbeit und damit auch zu neuen dialogbezogenen Themen kommen wird, entzieht sich sicherlich dem direkten Einfluss des Theologischen Forums. Interessant für die Evaluation ist, dass die Interviewpartner islamischer Konfession eine solche Ausdifferenzierung derzeit nicht für notwendig und machbar halten; d. h. auch, dass islamischerseits derzeit weiterhin Entwicklungspotentiale innerhalb des Forums sowohl für die

2.4 HERAUSFORDERUNGEN UND VISIONEN FÜR DIE ZUKUNFT

islamische und die christliche Theologie wie für den christlich-islamischen Dialog gesehen werden.

3. Fazit

Den quantitativen Forschungsteil zusammenfassend ist als Fazit zunächst die hohe Zufriedenheit der Befragten mit dem Theologischen Forum im Allgemeinen zu nennen. Deutlich wurde, wie wichtig den Teilnehmenden der einzigartige Charakter des Theologischen Forums als Ort des interreligiösen theologischen Austauschs ist – ebenso wie die Gelegenheit zur Pflege beruflicher und privater Kontakte und das Gefühl einer interreligiösen Gemeinschaft. Ebenfalls wurde deutlich, dass viele Teilnehmenden den Dialog zwischen ChristInnen und MuslimInnen als gesellschaftspolitisch relevantes Thema wahrnehmen und in gesellschaftspolitischen Fragen auch einen Schwerpunkt für die zukünftige Tätigkeit des Forums sehen.

In der qualitativen Erhebung werden diese positiven Ergebnisse überwiegend gestützt und z. T. konkretisiert. Dabei wird der Erfolg des Theologischen Forums in dreierlei Hinsicht wahrgenommen. Zum einen ist die erfolgreiche Vermittlung zwischen (theologischer) Wissenschaft und (dialogischer) Praxis („Scharnier“-Funktion) und zum zweiten die Erfahrung mit den Tagungen als außergewöhnlicher Ort und als vertrauensvolle und offene interreligiöse Gemeinschaft („dritter Ort“) zu nennen. Als dritten Indikator für den Erfolg des Theologischen Forums ist auf die professionelle Qualität und Anerkennung als Referenzinstitution für christlich-islamischen Dialog („Markenzeichen“) hinzuweisen. Alle drei Situationen sind zwar anstrengbar, aber nicht allein durch formale Rahmenbedingungen umsetzbar, insofern sind diese Charakterisierungen des Forums durch die TeilnehmerInnen nicht als Erfolgskriterien bzw. Teil eines Umsetzungsschrittes als vielmehr als Erfolgsindikatoren zu verstehen. Ähnliches gilt für die Wahrnehmung der Möglichkeit einer Metareflexion zu dialogischen Prozessen auf den Tagungen des Theologischen Forums: dass dies möglich scheint, ist bereits Zeichen einer vertrauensvollen, intensiven und lebendigen Aus-

einandersetzung. Die Kriterien (Allport), die in der sozialpsychologischen Intergruppenkonfliktforschung als Bedingung für einen erfolgreichen dialogischen Austausch gelten, hat das Theologische Forum – wie oben gezeigt – in vielfältiger Weise erfüllt. Sog. Softskills wie beispielsweise die Persönlichkeit von einzelnen führenden und moderierenden Personen und singuläre atmosphärische Dynamiken lassen sich nicht konkret in ihrem Einfluss auf das Geschehen bewerten, wie sich insgesamt die Bedingungs- bzw. Erfolgskriterien und ihre konkrete Ausführung nicht im Einzelnen kausal auf den hier eingestellten Erfolg zuordnen lassen. Sie sind aber alle zusammen als zentral für die positive Entwicklung zu bewerten.

Aufgrund der zunehmend globalisierten Debatten, auch und gerade um Religion, sollte u. E. das Forum die Anfrage an eine weitere Internationalisierung nicht völlig außer Acht lassen, auch wenn man die Erwartungen an eine einzige Veranstaltung im Jahr nicht zu stark befrachten darf. Zumindest könnte das Theologische Forum Vorbildcharakter für andere europäische Länder entfalten, sofern es breiter wahrgenommen werden könnte. Auch die hier dargelegten Ergebnisse zur Arbeit des Theologischen Forums stellen eine solche Möglichkeit bereit. Der Einbezug des Internets wie der englischen Sprache wäre aber dafür notwendig.

Ein weiteres zentrales Thema für die Zukunft des Theologischen Forums erscheint nach der Evaluation das der Integration gesellschaftspolitischer und ethischer Fragen. Die Möglichkeit der interreligiösen Auseinandersetzung über solche Themen erscheint vielen TeilnehmerInnen als dringend notwendig. Das Theologische Forum könnte hierdurch nicht nur neue Relevanz für die Theologie gewinnen, sondern auch einen höchst innovativen nächsten Schritt bezüglich dialogischer Auseinandersetzung und Zusammenarbeit leisten.

Anhang: Fragebogen

10 Jahre „Theologisches Forum Christentum – Islam“ Evaluation

Im März 2014 findet die zehnte christlich-muslimische Tagung des *Theologischen Forums* statt. Aus diesem Anlass sollen die bisherigen Entwicklung, die gegenwärtige Situation und mögliche Weiterentwicklungen des *Theologischen Forums* reflektiert werden. Dafür möchten wir Sie um Ihre Mithilfe bitten, indem Sie uns Ihre Erfahrungen und Ideen zum Theologischen Forum mitteilen.

Die Befragung erfolgt anonym!

Wir bitten Sie am Ende der Tagung diesen Fragebogen auszufüllen und bis zum 8.3.2013 im beigelegten frankierten und adressierten Umschlag an die Universität Bremen zu versenden.

Vielen Dank! Gritt Klinkhammer und Tabea Spiess

(Bei Rückfragen kontaktieren Sie uns gerne unter klinkhammer@uni-bremen.de oder tabea.spieß@uni-bremen.de.)

1. In welchem Jahr oder in welchen Jahren haben Sie am *Theologischen Forum Christentum – Islam* teilgenommen?

- 2013: Kirche und Umma. Glaube und Gemeinschaft in Christentum und Islam
- 2012: Die Boten Gottes. Prophetie in Christentum und Islam
- 2011: „Der stets größere Gott“. Gottesvorstellungen in Christentum und Islam
- 2010: Zeugnis, Einladung, Bekehrung. Mission in Christentum und Islam
- 2009: „Nahe ist dir das Wort...“. Schriftauslegung in Christentum und Islam
- 2008: Verantwortung für das Leben. Ethik in Christentum und Islam
- 2007: Strafe, Prüfung oder Preis der Freiheit? Christliche und islamische Deutungen menschlichen Leidens
- 2006: Identität durch Differenz? Zur Rolle der wechselseitigen Abgrenzungen in Christentum und Islam
- 2005: „Im Namen Gottes...“ Theologie und Praxis des Gebets in Christentum und Islam
- 2004: Erlösung oder Rechtleitung? Das Heilsverständnis als Ausdruck des Gott-Mensch-Verhältnisses in Christentum und Islam
- 2003: Was bedeuten Existenz und Anspruch des Islam für das Selbstverständnis christlichen Glaubens?

2. Welche Erfahrungen haben Sie bei der diesjährigen Tagung des *Theologischen Forums* gemacht?

	Trifft voll und ganz zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu	Weiß nicht
Durch das Forum habe ich neue wichtige berufliche Kontakte geknüpft oder bestehende vertieft.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Durch das Forum habe ich interessante persönliche Kontakte geknüpft.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es ist schwierig, mit anderen Teilnehmenden ins Gespräch zu kommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Forum dient mir als wichtiges Netzwerk für meine Arbeit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Diskussionskultur unterscheidet sich deutlich von anderen wissenschaftlichen Tagungen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühle mich hier in eine religionsübergreifende Gemeinschaft integriert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Diskussion wird von einzelnen Teilnehmenden oder Gruppen zu stark dominiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

3. Wie beurteilen Sie die wissenschaftliche Qualität der Vorträge der diesjährigen Tagung?

Die Vorträge ...	Stimme voll und ganz zu	Stimme eher zu	Teils / teils	Stimme eher nicht zu	Stimme gar nicht zu
waren thematisch aktuell.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
waren inhaltlich aufeinander abgestimmt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
boten mir neue wissenschaftliche Erkenntnisse.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
waren didaktisch gut aufbereitet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
waren in ihrer theologischen Ausrichtung überwiegend zu modernistisch.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
waren in ihrer theologischen Ausrichtung überwiegend zu traditionalistisch.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

4. Warum nehmen Sie am *Theologischen Forum Christentum – Islam* teil?

	Trifft voll und ganz zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
Wegen des spezifischen Themas der Fachtagung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Um persönliche Kontakte aufzubauen / zu pflegen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Um intensive persönliche Gespräche zu führen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Um den fachlichen Austausch zwischen ChristInnen und MuslimInnen zu pflegen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Um andere Theologien besser kennen zu lernen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Um die eigene theologische Position zur Diskussion zu stellen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Um mein theologisches Selbstverständnis im Angesicht der anderen Religion zu reflektieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Um berufliche Kontakte zu pflegen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weil mir der Austausch zwischen ChristInnen und MuslimInnen ein wichtiges gesellschaftliches Anliegen ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes: _____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

5. Wie häufig haben Sie im Alltag mit Menschen anderer Religion(en) Kontakt?

a) beruflich

- häufig
- gelegentlich
- selten
- nie

b) privat

- häufig
- gelegentlich
- selten
- nie

6. Sind Sie in anderen (auch nichtwissenschaftlichen) christlich-islamischen und / oder multireligiösen Dialog-Initiativen aktiv?

- nein ja, in einer ja, in mehreren

7. Was ist Ihnen am *Theologischen Forum Christentum – Islam* besonders wichtig?

8. Wie stark stimmen Sie den folgenden Aussagen in Bezug auf die gegenwärtige Arbeit des Theologischen Forums zu?

	Stimme voll und ganz zu	Stimme eher zu	Teils / teils	Stimme eher nicht zu	Stimme gar nicht zu
Das Diskussionsverhalten der anderen Teilnehmenden vermittelt mir ein Gefühl der Wertschätzung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich muss in den Gesprächen und Diskussionen meine Religion oft verteidigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In den Diskussionen erscheint meine Religion in einem positiven Licht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die TeilnehmerInnen sind hinsichtlich ihrer jeweiligen Religion selbstkritisch.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich finde meine theologischen Überzeugungen in den Vorträgen und / oder Diskussionen wieder.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die christlichen TeilnehmerInnen kennen die islamische Theologie besser als die muslimischen TeilnehmerInnen die christliche Theologie.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die muslimischen TeilnehmerInnen kennen die christliche Theologie besser als die christlichen TeilnehmerInnen die islamische Theologie.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Christen und Muslime befragen die je andere theologische Position in derselben Weise kritisch.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

9. Wie beurteilen Sie das *Theologische Forum Christentum – Islam* insgesamt?

- sehr gut
- eher gut
- teils / teils
- eher schlecht
- sehr schlecht

10. Wenn Sie bereits an mehreren Tagungen des *Theologischen Forums Christentum – Islam* teilgenommen haben: Welches Thema hat Sie besonders interessiert?

11. Welche Themen oder Fragestellungen würden Sie sich zukünftig für die Fachtagungen des *Theologischen Forums Christentum – Islam* wünschen?

12. Was wünschen Sie sich generell zukünftig vom *Theologischen Forum*? Was soll beibehalten, was geändert werden?

13. Wie viele Tagungsbände des *Theologischen Forums* kennen oder besitzen Sie?

- keinen
- einen
- 2-3
- 4 oder mehr

14. Wenn Sie mindestens einen Tagungsband kennen oder besitzen:

	Ja	Nein
Haben Sie den Tagungsband / die Tagungsbände für Ihre wissenschaftliche Arbeit verwendet?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Haben Sie den Tagungsband / die Tagungsbände für Ihre Lehre oder Fortbildungsveranstaltungen verwendet?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

15. Wenn Sie zuvor Tagungen des *Theologischen Forums* besucht haben: Haben Sie die auf den Tagungen gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen anderweitig angewendet? Wenn Sie zum ersten Mal die Tagung des *Theologischen Forums* besuchen: Gehen Sie davon aus, dass Sie die Erkenntnisse und Erfahrungen dieser Tagung weiter einsetzen oder anwenden werden?

	Ja	Nein	Weiß nicht
In der wissenschaftlichen Forschung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In der Lehre / als LeiterIn von Aus-, Fort-, Weiterbildungsveranstaltungen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In anderen interreligiösen Kontakten / der praktischen Dialogarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere Kontexte: _____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

16. Wie alt sind Sie? _____ Jahre

17. Geschlecht:

männlich weiblich anderes

18. Wie stehen Sie zu den folgenden Aussagen?

	Stimme voll und ganz zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme gar nicht zu
Es gibt nur eine wahre Religion.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Man kann in vielen Religionen zentrale Glaubenswahrheiten finden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Man kann keiner Religion Wahrheit zuerkennen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Prinzipiell können alle Religionen gleichermaßen zu Gott führen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es gibt nur eine Wahrheit, die in vielen Religionen repräsentiert ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

19. Treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?

	Trifft zu	Trifft nicht zu
Ich bin zurzeit StudentIn.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin zurzeit DoktorandIn.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin MitarbeiterIn an einer Hochschule / Universität oder anderen Forschungseinrichtung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin in der Fort- und Weiterbildung tätig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin / war beruflich im kirchlichen Bereich / bei einer Religionsgemeinschaft tätig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich engagiere mich ehrenamtlich im kirchlichen Bereich / bei einer Religionsgemeinschaft.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

20. Welcher Disziplin fühlen Sie sich zugehörig durch Ihr Studium oder die aktuelle berufliche Tätigkeit? (Mehrfachnennungen möglich)

- Katholische Theologie / Religionspädagogik
- Evangelische Theologie / Religionspädagogik
- Islamische Theologie / Religionspädagogik
- Islamwissenschaft
- Religionswissenschaft
- Anderes

21. Welches Gebiet des theologischen Dialogs zwischen Christen und Muslimen ist für Sie von besonderem Interesse? (Mehrfachnennungen möglich)

- Schrift / Exegese Bibel/Koran
- Dogma / Glaubenssätze / Tradition
- Praxis (Recht, Gottesdienst / Gebet / Riten)
- Ethik
- Gesellschaftliche und politische Fragen
- Philosophie
- Genderdiskurse (Geschlechterrollen, Geschlechterverhältnis...]

22. Welcher Religion bzw. Religionsgemeinschaft gehören Sie an?

- Der katholischen Kirche
- Der evangelischen Kirche (ohne Freikirchen)
- Einer evangelischen Freikirche
- Sunnitischer Islam
- Schia
- Ahmadiyya
- Alevitentum
- Judentum
- Keiner
- Einer anderen: _____

23. In welcher Funktion sehen Sie das *Theologische Forum* zukünftig?

Vielen Dank!

Autorinnen

Prof. Dr. Gritt Klinkhammer, Professorin für Religionswissenschaft an der Universität Bremen mit den Schwerpunkten Islam in Deutschland und empirische Religionsforschung. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich christlich-islamischer Dialog, Islam in Europa, Migration und Religion, Religionskonflikte, Methodik und Theorie der Erforschung religiöser Gegenwartskultur. Weitere Informationen erhalten Sie unter: <http://www.religion-bremen.de/>

Tabea Spieß, M. A., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Sozialwissenschaftlichen Institut der EKD, Hannover. Ihre Forschungsschwerpunkte und -interessen liegen im Bereich der Religionssoziologie und der Politikwissenschaft (u. a. religiöse Akteure in den internationalen Beziehungen).

Die vorliegende summative Evaluation basiert auf einer quantitativen und qualitativen Befragung der TeilnehmerInnen sowie der Steuerungsgruppe, teilnehmender Beobachtung einer Veranstaltung und der Sichtung weiteren, größten Teils auch öffentlich zugänglichen Materials des „Theologischen Forum Christentum – Islam“ an der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Eine solche Evaluation erscheint zunächst als sehr fokussierter Blick auf ein höchst spezifisches Dialogsetting, das zur Reflexion und potentiellen Weiterentwicklung genau dieses Settings dient. Es kann darüber hinaus aber auch als exemplarischer Fall zur allgemeinen Kriterienfindung für gelungene Dialogsettings dienen. Die Evaluationsergebnisse – zum Teil auch in ihrer Differenz zu nachbarschaftlichen interreligiösen Dialoggruppen (Dialogos 2011) – erscheinen uns zudem fruchtbar zur Reflexion der Arbeitsweise anderer interreligiöser Dialoggruppen wie zur Reflexion religiös pluraler gesellschaftlicher Konvivenz allgemein.